

# Sexualität und Sexualisierung

Zur Psychodynamik der Sexualität

Sonja Düring

Die Sexualisierung, d.h. die Nutzung der Sexualität zu Zwecken der Abwehr, eignet sich, wie stoffgebundene Drogen auch, um Unlustgefühle in Lustgefühle umzuwandeln, um Leere zu füllen, Ängste scheinbar zu bewältigen. Sie ist durch die Körperlichkeit mit frühen Empfindungen verbunden, eignet sich gleichzeitig auch zur Vergewisserung von Potenz, zur triumphalen Überwindung von regressiven Ängsten und Sehnsüchten.

In der sexuellen Erregung und Lust finden sich unbewusste Erinnerungsspuren an unsere primären Befriedigungs- und Schreckenserlebnisse wieder.

Sexualität ist an Beziehungen gekoppelt und entwickelt/formt sich in Beziehungen.

Angst und Lust, Versagungen und Befriedigung, Bestätigung und Vernichtung liegen nah beieinander und machen die Sexualität so aufregend wie störanfällig.

Sexualität entfaltet sich u.a. zwischen den Polen von  
Bindung und Autonomie.

# Sexualität als Spiegel der (Grund)konflikte

Versorgung - Autarkie

Autonomie - Abhängigkeit

Macht - Unterwerfung

Schuld

Selbsterniedrigung - Selbsterhöhung und die  
Konflikte mit der Geschlechtsidentität

Sexuelles Erleben resultiert aus einem Zusammenspiel von Phantasie und Erinnerung, von Abwehr und kreativen Bewältigungsstrategien wozu auch oder gerade „perverse“ Elemente gehören.